

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., anderwärts 9 Pf.

Nr. 176.

Freitag, den 14. November 1890.

51. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Waiblingen.

Den Ortsvorstehern

werden gemäß § 18 letzter Absatz der Ministerialverordnung vom 13. März 1888, betreffend den Vollzug des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes (Reg.-Bl. S. 117) die Listen über die fingirten Steuerkapitale beziehungsweise die in diesem Betreff erstatteten Fehlanzeigen mit dem Auftrag zugesendet, das Ergebnis der neuen beziehungsweise veränderten Einschätzung nach Vorschrift des § 16 der erwähnten Verfügung den Betriebsunternehmern zu eröffnen.

Sodann sind die Listen beziehungsweise Fehlanzeigen den mit Aufstellung des Aenderungsverzeichnisses zu dem Umlagekataster für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des Neckarkreises pro 1890 betrauten Geschäftsmännern zuzustellen. Diese haben solche bei letztgenanntem Geschäft zu benützen und schließlich mit dem Aenderungsverzeichnis sammt Beilagen auf den festgesetzten Termin hieher vorzulegen.

Den 13. November 1890.

R. Oberamt: Am. F r i e d r i c h St. B.

Waiblingen.

In Neustadt ist in den Stallungen des Christian Häußermann, Friedrich Märtterer, Ernst Bürkle und Gottlieb Kleinknecht die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waiblingen, den 11. Nov. 1890

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Erledigte Feuerlöschgeräte-Verwalters-Stelle.

Bewerber um diese bis 1. Januar 1891 wieder zu besetzende Stelle werden hienit aufgefordert sich binnen 10 Tagen bei unterz. Stelle zu melden.

Den 11. Noobr. 1890.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Hohlziegel-Verkauf.

Morgen

Freitag, den 14. d. Mts., Vorm. 9^{1/2} Uhr werden beim Waldschützenhaus im Zinnerich etwa 500 Stk. Hohlziegel verkauft.

Den 14. Nov. 1890.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Der Unterz. beabsichtigt die Maurerarbeit an seinem neu zu erbauenden Wohnhaus und Scheuer im Altkloß zu vergeben. Der Boranschlag und die Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf und sind schriftliche Offerte

bis 15. d. Mts., Abds. 6 Uhr

bei Unterzeichn. abzugeben.

Waiblingen d. 12. Nov. 1890.

Gottlob Seibold.

Waiblingen.

Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwole in allen Farben,

Baumwollflanelle

zu den billigsten Preisen,

hübsche Zigreste, sowie fertige Schürzen, Hemden etc.

empfehlen

Geschw. Gamer

vis à vis der kleinen Kirche.

Waiblingen.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft mache die Anzeige, daß ich von heute an im Hause des Herrn Geiger z. Nöble wohne. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflich dankend, bitte um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvoll

D. Schoor, Schneider.



Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte, welche wir nicht persönlich einladen konnten, laden wir zu unserer am

Samstag, den 15. November
im Gasthaus zum „Adler“

stattfindenden

Hochzeits-Feier

höflichst ein.

Der Bräutigam: Jakob Sulzberger.
Die Braut: Karoline Betsch.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die uns während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Karoline Scheffel

Kübler's Witwe

zu teil wurden, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Die von mir früher betriebene

Mahl- und Sägmühle

habe ich an Martini käuflich erworben und werde dieselbe nunmehr wie früher selbst betreiben. In dem ich dies hienit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen mir erlaube, bitte ich zugleich besonders meine früheren werthen Kunden um freundlichen Zuspruch und sichere Jedermann streng reelle Bedienung zu.

Grunbach den 12. Nov. 1890.

Jakob Hottmann

Mahl- und Sägmüller.

Schuld- und Bürg-Scheine Miet-Verträge

sind zu haben bei

C. F. B u a.

Waiblingen.
Einladung.

Nächsten Samstag den 15. Nov. abends 7 Uhr, versammeln sich die im Jahr 1850 geborenen im Gasthaus z. Schwanen hier, um ihren Eintritt in das Schwabenalter zu feiern wozu sämtliche Schwaben und Schwäbinnen freundlich eineladen sind.
Mehrere 50er.

Waiblingen.
Freitag und Samstag



wozu freundlichst einladet
Edardt z. Kose.

Beachtung lohnt sich!
10 Pfd. **Holländ. Sabat** franco. Mt. 8 milde und wohlschmeckend allbekannt nur bei **W. Becker** in Seesen a. Harz.

Waiblingen.
Wohnung

sucht eine geordnete Familie für sogleich. Näheres bei
Christian Wälpert
Schreiner.

Einen
Koch-Ofen
einen eisernen Herd hat wegen Bauabänderung abzugeben der Doige.

Waiblingen.
Gegen 2fache Sicherheit werden
300 Mark
aufzunehmen gesucht.
Näheres bei
Jm. Scheffel.

Waiblingen.
Einen jungen, hübschen
Dachshund
(Rüde) kauft.
Wer? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Seine Majestät der Königin haben am 11. d. Mts. die erledigte Präzeptorstelle in Alen dem Präzeptor Meminger in Winnenden unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Oberpräzeptors allergnädigst zu übertragen geruht.

Die Einweihung des neuen Arbeiterheims in Stuttgart ist auf den 16. Nov. festgesetzt. Von den 125 Zimmern sind bis jetzt schon 46 bewohnt. Bis 15. Nov. werden 75 Zimmer bewohnt sein. Die Nachfrage ist eine sehr große. Auch die Beköstigung soll eine billige werden. Die Restauration übernimmt von Martini ab der seitherige Wirt der Arbeiterhalle Buchbauer. Hausmeister über das Ganze ist Bergolder Kübler, seitheriger Vorstand des „Arbeiterbildungsvereins“.

Ludwigsburg, 11. Nov. Gestern wurde die 2. Serie Reservisten behufs Ausbildung mit dem Gewehr Modell 88 zur 10tägigen Übung beim 3. Württ. Infant.-Regiment Nr. 121 eingezogen und jeder Compagnie 48—49 Mann zur Ausbildung und Unterbringung überwiesen. Die Reservisten wurden in der Kaserne untergebracht und an deren Stelle ein Teil der aktiven Mannschaften in Bürgerquartiere gelegt. — Heute vormittag kam der Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Lindemann hier an und ließ sich die Divisionscorps der hiesigen Garnison vorstellen.

Solltude, 11. Nov. Ein Jagdglück, wie es wohl einem Jäger sonst selten zu teil wird, hatte Fasanenmeister Reinhold auf der Fasanerie Härdle bei Weil im Dorf. Er fing in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag mit einer fogen. Hohlkugel einen Edelmarker und gleichzeitig in einem Habichtstorb einen sehr starken Uhu.

Sulzbach a. Murr. Gestern wurden einer Frau auf dem Viehmarkt in Gedränge 269 Mark aus der Rocktasche gestohlen. Vom Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Calw, 10. Nov. Eine arme Frau erhielt vor einiger Zeit ein altes Kleidungsstück geschenkt. Zu Hause fand sie in demselben im Futter eingenaht zwei Staatsobligationen von je 1000 M. Sie brachte den Fund dem Stadtschultheißen, der die Ausfolgung an die Erben der inzwischen verstorbenen früheren Besitzerin des Kleidungsstückes besorgte.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 7. Nov. (Ein beneidenswertes Städtchen) ist entschieden Dornstetten. Von einem Gemeindefschaden weiß man nichts; dagegen werden in diesem Jahr an jeden Bürger 80 M. baar Geld bezahlt. Mit der Holzgabe und den Umanbländern erhöht sich der Bürgergenuss auf 110 M. Die von Dornstetten einberufenen Soldaten erhalten das baare Geld ebenfalls. Dornstetten hat einen etwa 2000 Morgen großen, schön bestockten Tannenwald.

Heidelberg, 10. Novbr. In einem Bauernhause zu Eningen a. N. belustigten sich gestern abend mehrere junge Leute beiderlei Geschlechts mit Spiel und Tanz. Plötzlich erscheint ein junger Mann von dort im Zimmer mit drohendem Revolver; die erste Kugel traf das beabsichtigte Ziel, ein tanzendes Mädchen, die zweite Kugel deren Tänzer, eine dritte Kugel verwundete einen andern Burschen an der Hand. Der Attentäter wurde darauf überwältigt und festgenommen. Das Mädchen hat einen Streifschuß unter der Brust, ihr Tänzer eine Kugel in den Schenkel erhalten, die noch nicht entfernt werden konnte. Die Waffe soll noch drei weitere Kugeln enthalten haben.

Ulm, 11. Nov. Ein hiesiger Schuhmacher fiel unlängst abends in dem ungenügend beleuchteten Hausgang eines Kunden über einen im Weg liegenden Besenstiel und verletzte sich hierbei mit seinem Schustermesser. Er hatte bedeutenden Blutverlust und war einige Zeit arbeitsunfähig. Da der Hausbesitzer den Verletzten nicht entschädigen will, so beabsichtigt dieser, jenen gerichtlich zu belangen.

Ulm. Zwei junge Burschen, von denen der eine noch schulpflichtig, versuchten in voriger Woche bei zwei hiesigen Metzgermeistern unter Vorzeigung eines gefälschten Briefes im angeblichen Auftrag des Vaters des noch schulpflichtigen Knaben je 30 M. zu erschwindeln, erhielten aber

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und größte
Bettfedern Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 60 das Pfund sehr gute Sorte für 1 M 25 Pfd. prima Halbdauen 1 M 60 Pfd. und 2 M prima Halbdauen hochfein 2 M 35 Pfd. prima Ganzdauen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Billiger als Ausverkäufe.
Eine Partie Buchskin zu Herren- und Knaben-Anzügen geeignet, in hell und dunkel 130—140 cm breit von M. 2.40 per Meter an.
Muster stets gerne franco zu Diensten.
Stuttgart. H. Herion.
Untere Königstr. 18.
= An Sonn- und christlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Violin-Saiten
empfehlen
C. F. Bud.

nichts, dagegen gelang es denselben, von einem Pfarrer in einem Orte der Umgegend diesen Betrag zu erhalten, der sodann in zwei Tagen zurückbehalten wurde. Untersuchung ist eingeleitet.

Auswärtige Todesfälle.
Ludwigsburg: J. F. Hub, Gemeinderat, 69 J. Poppensweiler, M. Ludwigsburg: Karoline Bühler. Sindelfingen: Apolda Emma Barth, geb. Schöber. Beimbach: Gustav Hauff, Pfarrer, 69 J. Empfingen: Michael Lanz, Pfarrer, 64 J.

Deutsches Reich.
Berlin, 11. Nov. Um 5 Uhr nachmittags begann in Gegenwart des Kaisers eine Separatsitzung des Landesökonomie-Kollegiums im landwirtschaftlichen Ministerium. Zur Beratung kam ein Antrag, betreffend Schutzmaßnahmen bei den landwirtschaftlichen Maschinen. Der Kaiser griff selbst in die Debatte ein, indem er die häufigen Verletzungen durch Riementransmissionen und die Notwendigkeit eines höheren Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeiter betonte. „Wie er schon voriges Jahr im landwirtschaftlichen Verein habe mitteilen lassen, sei er nicht geneigt, bei der Bestrafung der für Unglücksfälle haftbaren Unternehmer irgendwie die Gnade eintreten zu lassen, wo strafbare Fahrlässigkeit vorliegt. Von dem meist ungebildeten landwirtschaftlichen Arbeiter könne man nicht verlangen, daß er die eigenen Interessen zur Sicherung seiner Existenz ohne Rücksicht auf die eigene Bequemlichkeit bei der Ausführung der Arbeiten wahrnehme. Dem Leichtsin und der Nachlässigkeit dieser Arbeiter muß durch strenge Aufsicht der verantwortlichen Arbeitgeber gesteuert werden. In dieser Beziehung erwarte er von den Beschlüssen des Kollegiums die besten Folgen. Der Sitzung schloß sich um 6 1/4 Uhr ein Diener bei Minister v. Lucius an. Der Kaiser verweilte bis 8 Uhr.“

Dem Bundesrat ist der Etat der Reichsschuld für 1891/92 zugegangen. Derselbe schließt in den fortlaufenden Ausgaben mit 53 861 500 M. gegen 46 622 500 M. ab; es stellt sich somit ein Mehrerfordernis von 7 239 000 M. heraus. Von fortdauernden Ausgaben werden 110 000 M. für die Verwaltung der Reichsschuld verwendet; auf die Verzinsung der letzteren entfallen 53 751 500 M., und zwar 18 000 000 M. für die 4prozentige Reichsschuld, 24 185 000 M. für die 3 1/2prozent. Reichsschuld, 10 417 500 M. für die 3prozent. Reichsschuld. Der Rest von 1 149 000 M. wird zur Verzinsung der durch Ausgabe von Schatzanweisungen, sowie der zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse aufgenommenen Mittel gefordert.

Im neuen Etat für das Reichamt des Innern sind über 6 Millionen Mark als erster Zuschuß des Reiches zur Invaliditäts- und Altersversicherung ausgeworfen. Dieser Betrag wird lediglich auf die Altersrente entfallen. Invalidenrenten werden im ersten Jahre nur vereinzelt vorkommen, da auch in der Uebergangszeit das Anrecht auf diese Rente an die Zahlung von mindestens 47 Wochenbeiträgen und an den Nachweis, einschließlich dieser Zeit 5 Jahre hindurch in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden zu haben, gebunden ist. Dagegen begründet das Gesetz für die über 70 Jahre alten, welche noch nicht invalide sind, d. h. mehr als ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns verdienen und ihre versicherungspflichtige Beschäftigung für 141 Wochen, vom 1. Januar 1888 ab berechnet, nachweisen, sofort mit seinem Intraittreten Anspruch auf Altersrente. Die Zahl der über 70 Jahre alten Personen, welche ihrer Beschäftigung nach unter die Versicherung fallen, wird auf beinahe 140 000 geschätzt. Man nimmt an, daß davon 10 Prozent schon altersschwach sind oder den Nachweis nicht erbringen können, so daß ungefähr für 124 000 bis 125 000 Altersrentner ein Reichszuschuß im ersten Jahre zu zahlen bleibt.

Berlin, 11. Nov. Die Arbeiterchutzkommission des Reichstags hat § 134 der Gewerbeordnungsnovelle unverändert angenommen, wonach auf Fabrikarbeiter die Bestimmungen der §§ 121 bis 133 über die Verhältnisse der Gehilfen, beziehungsweise Lehrlinge, Anwendung finden.

Ferner wurde § 134 a, betreffend Arbeitsordnungen, mit einem Amendement Stumm angenommen, wonach für einzelne Betriebsabteilungen besondere Arbeitsordnungen zu erlassen sind. Der Absatz 1 des § 134 a über die notwendigen Bestimmungen jeder Arbeitsordnung wurde mit den Anträgen Hirsch genehmigt, nach denen die Frist der zulässigen Aufkündigung für Arbeitgeber wie Arbeiter die gleiche sein muß und der Höchstbetrag der Geldstrafen den einfachen ortsüblichen Tagelohn nicht übersteigen darf.

B e r l i n, 11. Nov. Dem Bundesrat ist jetzt auch der Militär-etat und die Berechnung des Matrikularbeitrags zugegangen, so daß jetzt der ganze Etat den Ausschüssen vorliegt. Derselbe übersteigt den Matrikularbeitrag des laufenden Jahres um 22 Millionen. Die Mehransätze des Militäretats betragen 20 Millionen im ordentlichen und etwas über 2 Millionen im außerordentlichen Etat. Eine Denkschrift weist die Notwendigkeit einer weiteren Vermehrung des Kadettenkorps nach. — Die auf morgen mit Spannung erwartete **T h r o n r e d e** zur Eröffnung des preuß. Landtags betont gutem Vernehmen nach mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit des endlichen Zustandekommens einer gerechten Verteilung der Steuerlast durch eine entsprechende Steuerreform.

B e r l i n, 13. Nov. Der preuß. Landtag ist heute durch den Kaiser zu einer Sitzung eröffnet worden, welche an Wichtigkeit die Sitzungen länger früherer Jahre übertrifft.

B e r l i n, 12. Nov. Die **T h r o n r e d e** zur Landtagseröffnung ist sehr warm aufgenommen worden. Die Reformvorlagen sind bereits eingegangen und gedruckt, gelangen aber erst nach der morgigen großen Einleitungsrede Miquels zur Verteilung. Die Landgemeindevorordnung enthält die Neubildung leistungsfähiger Gemeindebezirke (unter Aufhebung vieler Gutsbezirke.) Sie sind zugleich meist als Steuerveranlagungs- und Schulbezirke gedacht. Das Schulgesetz setzt die Lehrergehälter fest, die hauptsächlich der Staat bezahlt. Die Steuerreform setzt als Erbschaftsteuer $\frac{1}{2}$ Prozent von Eltern, Kindern und Ehegatten fest. Arbeits- und Renteneinkommen werden in dem Einkommenssteuerentwurf nicht unterschieden, dagegen ist für die kleineren Einkommen beiderlei Art ein geringerer Steuersatz als für die großen festgesetzt, von 9500 ab nach oben 3 Prozent; nach unten tritt dagegen eine bedeutende Abnahme ein. Der Mehrertrag der direkten Steuern infolge der Reform ist gesetzlich festgelegt zur Ueberweisung eines entsprechenden Teils der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden. (Schw. Merk.)

— Das Berliner Tageblatt will wissen, daß der Reichskanzler v. **C a p r i v i** **C r i s p i** den Plan eines kommerziellen Zusammenschlusses von Deutschland, Oesterreich, Italien und gewissen kleinen Staaten gegenüber der heftigen Schutzpolitik Frankreichs nach Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1892 vorgelegt habe.

Die **A n s i e d e l u n g s k o m m i s s i o n** kaufte, wie aus Posen gemeldet wird, von Herrn v. Grudzielski dessen 2000 Morgen umfassendes, im Kreise Breschen gelegenes Gut **S o d z i e w o j e w o** für 378,000 M. an.

A u s S t e t t i n wird gemeldet: Zu dem am 29. ds. stattfindenden Stapellauf des auf der Werft des Vulkan für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft im Bau begriffenen Schnell-Dampfers Fürst Bismarck wird Fürst Bismarck auf der Rückreise von Vargin nach Friedrichruh hier eintreffen und den Tauffest persönlich vollziehen.

S p e y e r, 11. Nov. In Birmasens erfolgte ein Ausstand der Arbeiter des Schuhmachergewerbes. Die Fabrikanten weigerten sich, mit den Arbeitern zu unterhandeln und die Fabrikordnung abzuändern.

Ausland.

P a r i s, 11. Nov. Boulangers Blatt Petit National beschuldigt Laguerre, aus der boulangistischen Kasse 800 000 Fr. erhalten zu haben.

— (**R u s s l a n d**). Nach wie vor wird der russische Kaiser bis in seine häusliche Ruhe von den Mächten verfolgt, die an den Grundfesten der Zaren-Monarchie rütteln. Bei der diesjährigen Wiederkehr des Tages des Eisenbahnunglücks von Vorki fand Alexander III. auf seinem Schreibtische eine Schrift. Darin setzt ein ungenannter Verfasser in eingehender Darlegung und zwar in ruhigem, leidenschaftslosem Tone auseinander, daß die höchste Eile nötig sei, Rußland zu einem Verfassungsstaat umzugestalten, sonst wäre das Reich irtungslos den wilden Gewalten der Revolution preisgegeben. Unter dem jetzigen selbstherrlichen Regime leide das Land unsagbar, da die Rathgeber des Zaren noch immer das fürchterliche Vertuschungs- und Täuschungs-System à la Potemkin verfolgten. Der Kaiser erfahre niemals die Wahrheit. Die Schrift schließt in begeisterten, rhetorisch geschmückter Sprache mit der Versicherung, das Ansehen des Zaren als konstitutioneller Herrscher beim Volke werde außerordentlich gewinnen, sein Thron werde dann von der Liebe geschützt und gehütet werden. — Man erzählt sich, das Schreiben habe auf Alexander III. einen gewissen Eindruck gemacht.

A u s P e s t, 11. Nov. wird gemeldet: Gestern fuhrn 70 Bauern mit Pferd und Wagen auf einer Platte von Orlowat über die Waag zum Jahrmarkt nach Bistrin. Die überlastete Fährte sank mitten in der Waag. Alles stürzte in den Fluß. Es ertranken 55 Personen.

P e s t, 12. Nov. Nach der authentischen Feststellung des Thatsachens über den Untergang einer Fährte auf dem Waagflusse bei Bistrin sind bis jetzt 30 Leichen aufgefunden worden, 24 Personen sind gerettet, der Fährmann ist verschwunden.

I n B a l e n c i a wurde unter dem Geläute aller Glocken und dem Umzuge von Musikkorps, die frohe Weisen spielten, das Erntedankfest der Cholera gefeiert. Nach der üblichen Beobachtungszeit dürfte dann am 18. Nov. das Tebeum in der Kathedrale gesungen und Stadt und Hafen wieder für rein erklärt werden. Am Tage darauf wird dann

eine feierliche Totenmesse für die an der Seuche Gestorbenen in der Corpus-Christikirche unter Beteiligung aller Behörden stattfinden.

L i s s a b o n, 10. Nov. Den Meldungen hiesiger Blätter zufolge fand zwischen der „Margeritha“, dem Schiffe Johann Orths, und einem Rauffarteischiffe ein Zusammenstoß statt. Die „Margeritha“ soll mit der ganzen Besatzung untergegangen sein.

L o n d o n, 11. Nov. Der Postexpreszug von Plymouth nach London stieß heute Morgen mit einem Güterzuge bei Taunton zusammen. 8 Personen blieben tot, viele wurden verwundet; mehrere Wagen sind gänzlich zertrümmert worden.

Die Times meldet aus **S a n t i a g o**: Der künftige Gouverneur des deutschen Küstengebietes, Baron Soden, ist hier eingetroffen. Er wird sämtliche Stationen besichtigen.

— Der „Magdeb. Zig.“ zufolge sind für den Bau einer Eisenbahn von Tanga zum Kilima-Nscharo bereits fünf Millionen Mark fest bezeichnet. (Das Gesamterfordernis ist nach dem Kostenvoranschlag etwa 10 Mill.) Auch der Bau einer Bahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam ist seiner Verwirklichung näher gerückt, als es den Anschein haben könnte. Eine Firma hat sich erbboten, das Schienenmaterial für diese Bahn, das von ihr nach einem neuen System gebaut wird, umsonst zu liefern.

N e w Y o r k, 11. Nov. General **B o g r a n**, Präsident der Republik **H o n d u r a s**, wurde in seiner amtlichen Residenz von der aufständischen Garnison von Tegucicalpa unter dem Befehl eines Offiziers Namens Sanchez belagert. Ein allgemeiner Krieg bedroht Zentralamerika.

Verchiedenes.

— **V o m H e u b e r g**. Ein kräftiger Appetit ist ja Jedem zu gönnen, wenns aber einer übertreibt und gar noch mit seiner Ekunst sich groß macht und Wetten einzehet, das ist nicht nur nicht schön, sondern kann nach Umständen große Gefahr für Gesundheit und Leben bringen. Solche Leute mit umfangreichen Mägen gedeihen scheints auch auf unserem Heuberg; wenigstens hat ein junger Mensch in Sch. in einer halben Stunde 15 Stück Würste mit Brot gegessen und dieses Quantum in der gleichen Zeit mit 5 Liter Bier angefeuchtet. Die Wette war gewonnen und soll dieses Experiment dem Helben auch keinen Schaden gebracht haben; obs ein andermal aber auch so glimpflich abgeht, ist eine andere Frage.

— **S c h l i t t e n - V e l o c i p e d**. Lehrer Thanner in Börsang (Kempten) hat einen Schlitten zum Selbsttrieb, also ein Schlitten-Velociped erfunden. Die Vorrichtung soll sehr sinnreich und dabei doch außerordentlich einfach und praktisch sein. Die Maschine ist nach Art der Velocipede gestaltet doch hat sie statt der Räder Schlittenläufe (Kufen). Die Fortbewegung erfolgt mittels zweier Substangen, die mit Sichel versehen sind und sich, von den Tritten des Fahrers bewegt, abwechselnd (schrittweise) gegen die Fahrbahn stemmen. Es ist die auf dem Velociped in sinnreicher Form angewandte Mechanik des Sichelns beim Schlittensfahren der Knaben. Die aufzubewendende Kraft ist fast verschwindend und die Bewegung vollzieht sich mit größter Leichtigkeit. Die Erfindung ist bereits durch Patentanmeldung geschützt.

— **N e u e G l o c k e n**. Wie man den N. N. aus Apolda berichtet, werden gegenwärtig in der dortigen Glöckengießerei große Glocken gegossen, welche Kaiser **W i l h e l m I I** der Kirchengemeinde Christes zum Geschenk bestimmt hat. Eine der alten Glocken dieser Gemeinde war nämlich beim Trauergeläute für die verewigte Kaiserin **A u g u s t a** gesprungen.

— **D e r M e n s c h i n Z a h l e n**. Ein berechnender amerikanischer Physiologe giebt über die Zusammensetzung des menschlichen Körpers folgende Daten an: Derselbe enthält 150 Knochen und 500 Muskeln; das Gewicht des Blutes eines Erwachsenen beträgt etwa 15 Kilogramm. Das Herz hat gewöhnlich 15 Centimeter im Durchmesser; es schlägt in normalem Zustand ungefähr 70mal in der Minute, 4200mal in der Stunde, 35,792,000mal im Jahr. Jeder Schlag befördert 44 Gramm Blut, 2030 Gramm in der Minute, 132 Kilogramm in der Stunde und 58 $\frac{1}{2}$ Zentner an einem Tage. Sämtliches Blut des Körpers geht in drei Minuten durch das Herz, und unsere Lungen enthalten im normalen Zustande 5 Liter Luft; im Durchschnitt jedoch atmen wir 1200mal in der Stunde, wozu wir 300 Liter Luft verbrauchen. Die Haut besteht aus drei Lagen, deren Dicke von 6 Millimeter bis 3 Millimeter wechselt. Jeder Quadratcentimeter Haut enthält 12,050 Schweißröhrchen oder Poren; ihre Gesamtlänge im ganzen Körper beträgt 50 Kilometer.

— **A m T r u n k u n d T r u n k s u c h t**. Nach den statistischen Erhebungen hat sich in England die Zahl der in Behandlung genommenen Trunksüchtigen von 55,000 auf 110,000 vermehrt. Die Trunksucht wird als die Hauptursache bezeichnet; namentlich wird darüber geklagt, daß auch **F r a u e n** der mittleren Stände sich dem Trunk ergeben. Viele verfallen dem Delirium, und oft hat der Gatte keine Ahnung von der Leidenschaft seiner Frau. Ihm wird die Rechnung eingesandt; aber der Lieferant, der zugleich Theehändler ist, stellt die Posten, die für gelieferten Schnaps erwachsen, u n t e r die Rubrik **T h e e** oder **A f f e e**. So wird das traurige Geheimnis bewahrt. Lord Roseberry legte unlängst den Grundstein zu einer großen Irrenanstalt in London. Bei der Feier wurde erwähnt, daß in London die Zahl der Irren um mindestens 400 jährlich sich vermehre. Da jenes Asyl 2000 beherbergen werde, würde London alle 5 Jahre eines neuen Irrenhauses bedürfen, falls die Verhältnisse sich nicht bessern sollten.

— **A l t e r H o n i g**. In England fand man beim Zerschneiden einer Ulme eine große später zugewachsene Höhlung, welche vollständig mit gut erhaltenen Honigwaben ausgefüllt war. Die Zählung der Jahrringe um die Höhlung ergab 50 Jahre. — **B e r l i n** brannte 1884 gänzlich ab. Auf dem Baufutt wurde nachher wieder aufgebaut. Als aber

1888 ein haufälliges Haus abgebrochen wurde, stieß man im Brandschutt von 1884 auf eine Schüssel mit unbekanntem Inhalt, der sich aber bei genauerer Prüfung als Honig von 1884 erwies. Der Geschmack desselben war trotz hohen Alters recht anerkennenswert.

— Das „Badener Wochenblatt“ enthält folgende Anzeige: „Sehr zu heftigen Erkältungen geneigt, sehe ich mich nach dem nunmehrigen Eintritt der rauheren Jahreszeit veranlaßt, meine verehrten Freunde und Bekannte zu bitten, mir gestatten zu wollen, daß ich sie während der Wintermonate begrüße, ohne den Hut abzunehmen. Hermann Weber.“

— **Portraitserfchwerung.** Der heilige Synod zu Petersburg hat eine Verfügung erlassen, die Personen, welche die dritte Ehe eingehen, einer drei- bis fünfjährigen Buße unterwirft. Die Geistlichen können diese Frist unter Umständen abkürzen. Witwen von mehr als 60 Jahren werden bei Eingehung einer zweiten Ehe einer zweijährigen Kirchenbuße unterworfen.

— **Großmannst: a u m eines Drahtbinders.** „Wenn, daß ich so viel Geld hät' wie Rothschild — kein Lopp' würde ich unter einem Gulden binden!“

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Fortsetzung 22.

Nachdruck verboten.

Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Was ist das?“
„Wahrscheinlich ein Verloque von der Uhr des Mörders, das der Ermordete ihm abgerissen hat; wir fanden es zwischen den erstarrten Fingern des Toten.“

Erna nahm das winzige Spielzeug in die Hand und betrachtete es von allen Seiten. „Ein Fingerzeig, Gott sei Dank, ein Fingerzeig!“ seufzte sie aus tiefstem Herzensgrunde.

„Hier ist noch ein anderer viel stärkerer,“ versetzte der Untersuchungsrichter, „der Mörder hat die Waffe fallen lassen, mit der er den tödlichen Stoß geführt. Er zog den Dolch hervor.“

Erna ward totenbleich und starrte mit kummern Entsetzen auf den Dolch; Frau Gölbner aber rief:

„Der Dolch —“ Sie kam nicht weiter; ihre Tochter war hinzugesprungen und legte ihr die Hand auf den Mund. „Schweige, Mutter, um Christi Willen, schweige!“ hauchte sie.

„Dieses Verbot sagt genug.“ versetzte der Untersuchungsrichter, der mitteillos seinen Vorfall verfolgte. „Die Damen haben den Dolch erkannt.“

„Es hilft kein Leugnen und Vertuschen, Kind,“ sagte Frau Gölbner schluchzend. „Rechnen Sie es ihr nicht zu, Herr Richter; wenn Sie Alles wissen, werden Sie es begreifen.“

Der Untersuchungsrichter neigte zustimmend das Haupt und fragte: „Der Dolch ist Ihnen bekannt?“

„Ja,“ antwortete Frau Gölbner, ohne sich an die abmahnenden Winke ihrer Tochter zu kehren. „Es ist ein Erbstück der Familie Treuenfeld; Benno's Großvater hat ihn aus Italien mitgebracht. Als Benno seine große Reise antrat, hat er meinen verstorbenen Mann, der sein Vormund war, ihm das schöne seltene Stück mitzugeben; o, wer hätte damals denken sollen, wozu es dienen würde!“

„Benno ist kein Mörder!“ rief Frau v. Rehsfeld.
„Auch Sie erkennen den Dolch als sein Eigentum?“ fragte der Landrichter.

Sie neigte leise den Kopf.
„Angesichts dieses Beweises ist kein Zweifel mehr möglich.“

„Weil der Dolch Benno gehört, muß er darum auch den Stoß geführt haben?“ fragte sie dagegen. „Ich habe den Mörder gesehen, es war jener Mensch, den ich beschrieben habe.“

„Wie sollte der zu dem Dolche gekommen sein.“

Sie legte die Hand an die Stirn. „Das weiß ich nicht; aber ich werde es erfahren. Ich weiß, daß Benno unschuldig ist und schwöre bei Gott, dem Andenken an meinem Vater, bei Allem, was mir heilig ist, ich will nicht ablassen, bis ich das bewiesen habe! Hätten Sie sonst noch Fragen an mich zu richten?“ wandte sie sich stolz an den Richter.

„Für jetzt nicht,“ erwiderte dieser betreten; „dagegen möchte ich Frau Gölbner bitten.“

Die alte Dame zögerte; es war ihr doch peinlich, in Gegenwart ihrer Tochter ihre Aussagen zu machen; aber Erna versetzte: „Sprich, Mutter, sage alles, was Du weißt; auf etwas mehr oder weniger bösen Schein kommt es nicht mehr an. Die Wahrheit muß doch obliegen.“

Frau Gölbner begann ihre Aussage, aber schon nach den ersten Worten stand Erna auf und hat sich entfernen zu dürfen; es war ihr doch unmöglich, die Geschichte ihrer Jugendliebe und des an ihr verübten Verrats einem fremden Manne durch den Mund ihrer Mutter berichten zu hören.

Auch Frau Gölbner seufzte erleichtert auf, als die Thür sich hinter ihrer Tochter geschlossen hatte. Sie erzählte nun ausführlich, wobei sie sich bemühte, die Handlungsweise des verstorbenen Herrn v. Rehsfeld und auch die übrige in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Je heller sie diese Partien malte, um desto dunkler mußten die Schatten werden, die auf Benno Treuenfeld fielen. Nach ihrer Schilderung war er ein Mensch, der in seiner wilden Leidenschaftlichkeit zu allem fähig war, vor dem ihr Kind zu bewahren, sie als ihre heiligste Mutterpflicht betrachtet hätte. Es heiße zwar, er sei jetzt im Besitze eines großen Vermögens nach Europa zurückgekehrt; sie wolle aber nicht untersuchen, wie es erworben sei. Derartige möge auch Herr v. Rehsfeld gesücht haben und nun aus Ekelmut, um Erna vor dem ihr an Benno's Seite drohenden Geschick zu retten, habe er sie getäuscht und sich ihr als Gatte zum Beschützer gegeben. „Er hat sein Leben für sie gelassen!“ schloß sie ihren langen Bericht.

Hätte bei dem Untersuchungsrichter noch ein Zweifel obgewaltet, daß Benno Treuenfeld der Mörder sei, so würde ihn Frau Gölbner's Aussage und besonders ihre Schilderung des in Rehsfeld zwischen ihr und Benno stattgehabten Auftritts überzeugt haben. Er befahl, den Angeklagten nun vorzuführen. „Er kann nicht leugnen“, wurmte er, die Beweise sind erdrückend.“

Es gewann auch den Anschein, als habe Treuenfeld selbst schon das Verzweifelte seiner Lage eingesehen und von vornherein sich jeder Ausflucht begeben, denn er beantwortete alle Fragen, die der Untersuchungsrichter an ihn stellte, mit der größten Offenheit.

„Ich habe nichts zu verbergen,“ sagte er, den Kopf stolz in den Nacken werfend; „denn die Schmach, die auf meinem Namen ruhte, ist abgewaschen durch meiner Hände Arbeit.“

„Sie tilgten die Schulden der Firma Treuenfeld und Gölbner und nahmen keinen Anstand, eine Blutschuld auf Ihre Seele zu laden, Ihren Namen mit einem noch weit ärgeren Makel zu behaften,“ versetzte der Untersuchungsrichter eindringlich.

„Ich!“ schrie Benno auf, „ich hätte das gethan. Wer wagt es, mich einer solchen That zu zeihen?“

„Ich!“ entgegnete der Untersuchungsrichter kalt und schneidend, „die Zeugen und ihr eigenes Geständnis.“

„Was hätte ich eingestanden?“ fragte Benno. „Sie haben mich verhaftet auf die Aussagen eines albernem alten Weibes hin, Sie haben sich von diesem und noch einer alten Frau Dinge erzählen lassen, die besser im Interesse des Herrn von Rehsfeld mit ewiger Vergessenheit hätten bedeckt bleiben sollen. Von Ihnen erfahre ich erst alle Einzelheiten des an mir verübten Betruges, die ich bis jetzt nur vermutet und erraten hatte, nennen Sie das ein Eingeständnis?“

„Sie geben zu, in Rehsfeld die Dienerschaft mit dem Tode bedroht zu haben?“

Die Hasensüße stoben schreiend auseinander, als ich die Hand an den Revolver legte,“ antwortete Benno, unwillkürlich lachend.

„Sie haben gedroht, Herrn von Rehsfeld niederschließen zu wollen,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort.

„Das habe ich,“ entgegnete Treuenfeld, tief Atem holend, „und hätte es gethan, wäre mir ein anderer nicht zuvorgekommen.“

Der Untersuchungsrichter machte eine wegwerfende Bewegung. „Der Dolch erschien Ihnen doch sicherer als die Schußwaffe.“

„Ich habe keinen Dolch gebraucht.“

„Wir werden sogleich darüber sprechen. Sie sind Herrn von Rehsfeld gefolgt.“ „Ja.“

„Sie haben ihn vergeblich gesucht?“

„Durch ganz Italien.“

„Wo fanden Sie seine Spur?“

„In Venedig. Von dort verfolgte ich ihn nach Wien und kam im letzten Augenblicke, um noch in ein Koupee des Zuges zu springen, mit welchem er davonsuhr.“

„Sie hatten es gut gewählt; es stand mit dem, in welchem Herrn von Rehsfeld saß, durch eine Thür in Verbindung.“

„Das entdeckte ich erst später.“

„Gleichviel, Sie nutzten es, um Ihren Rachedurst zu kühlen.“

„Nein, sage ich und tausend Mal nein!“ rief Benno. „Halten Sie mich nicht für einen elenden Feigling, der seinen Gegner im Schlafe überfällt und mordet?“

Handel und Verkehr.

Canstatt, 11. Nov. [Viehmarkt.] Zugetrieben wurden: 8 Paar Ochsen, Preis 700 — 950 M., etwa 160 Rube und Kalbeln, Preis 300—450 M., 25 Stück Schmalvieh, Preis 180—200 M., 230 Läuferichweine, Preis per Paar 25 — 50 M., 270 Milchschweine, per Paar 18 — 36 M. Verkauf lebhaft. Preise auf dem Schweinemarkt gesunken. Der Krämer- und Rüblermarkt war äußerst stark besucht.

Katholischer Gottesdienst.

(Am 1ten und 3ten Sonntag des Monats.)

Sonntag, 16. November. 9 Uhr: Predigt und Amt.
2 Uhr: Christenlehre und Nachmittagsandacht.

Beste Bezugsquelle für Burkin u. Kammgarn

reinwoll. u. nadelfertig ca. 140 cm. brt. à Mk. 1.95 Pf. p.M. bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann. Burkin-Fabrik-Depot

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Es giebt Vieles, aber nichts Besseres. Marbach a. N. Meine Frau litt seit 2 Jahren an Verstopfung, Engigkeit auf der Brust, Magen- und Kopfweh, Mattigkeit und Appetitlosigkeit, gegen welche Störungen wir viele Mittel vergeblich anwandten. Wir machten nun einen Versuch mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und ich muß zur Ehre der Wahrheit sagen, daß meine Frau vollständig wieder hergestellt ist. Ich empfehle allen Leidenden, einen Versuch mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) zu machen. Gottfried Wolz. (Unterschrift beglaubigt. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.)